DHIP IHA

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 27/2 (2000)

DOI: 10.11588/fr.2000.2.47100

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

perspectivia.net
Die Publikationsplattform der Max Weber Stiftung

BSB Bayerische StaatsBibliothek

den Einzug der Eleonore von Österreich in Bayonne (1530) an. Dieselbe Persönlichkeit beobachtet Catherine CHÉDEAU beim Einzug in Dijon (1534), und es ist zu bedauern, daß von ihrer Interpretation nur eine Zusammenfassung zu lesen ist, schon weil die Autorin für diese *entrée* über eine reiche Quellenlage verfügt, die sie klug zu kombinieren versteht: städtische Ratsprotokolle und Rechnungsbücher, ein ausführlicher, literarisch ausgerichteter Bericht in einem *livret* und der Augenzeugenbericht eines Schöffen der Stadt Troyes, der gekommen war, sich Anregungen für den bevorstehenden Einzug der Königin in seine Stadt zu holen. Gerade dieser Bericht, der Parteinahme am ehesten unverdächtig, erweist sich wie die schon erwähnten Notizen der Legaten als wertvolle Kontrollinstanz für die Deutung der von städtischer Seite eher topisch und idealtypisch beschriebenen Zeremonien.

Schließlich die Frage nach dem Ende der *entrées*. Chareyre äußert sich in seinem Beitrag drastisch. Er spricht von Sklerotisierung dieser Zeremonie, weil sich die *entrée* von der Begrüßung eines Monarchen hin zum leeren Staatszeremoniell entwickelt habe. Desplat stellt sich dieselbe Frage, kommt aber zu einem anderen Ergebnis. Er macht deutlich, daß selbst wenn die *entrées* in Pau und Bayonne im 17. und 18. Jh. keine politische Bedeutung mehr entfaltet hätten in dem Sinn, daß sich die Monarchie der Peripherie mitteilte (man denke an den *tour royal*, der Karl IX. 1564–1566 durch ganz Frankreich führte), sie doch nicht ohne kommunikative Funktion gewesen seien. Durch die Aufladung der Einzüge mit regionalen Kostümen und Volkstänzen habe die *entrée* vielmehr eine klare Mitteilung gehabt, deren Richtung aber jetzt umgekehrt, von der Peripherie ins Zentrum, gedeutet habe. Die Einzüge hätten nach wie vor der Anerkennung gedient, wenngleich nicht mehr der Monarch von der Stadt, sondern die Stadt vom Staat Anerkennung suchte. Der vorliegende Band ist vor allem deshalb zu begrüßen, weil er neue Perspektiven eröffnet. Sein Blick führt vom blendenden Prunk um den Monarchen weg, hin zu den weniger hell beleuchteten Zonen der städtischen Repräsentation, wo hinter demonstrativer Einhelligkeit identitätsstiftende bürgerliche Selbstinszenierungen zum Vorschein kommen.

Thomas LÜTTENBERG, Bielefeld

La circulation des marchandises dans la France de l'Ancien Régime. Journée d'études tenue à Bercy le 12 décembre 1997 sous la direction de Denis WORONOFF, Paris (Comité pour l'Histoire Economique et Financière) 1998, IX–204 S.

In diesem Sammelband einer Tagung des Comité pour l'histoire économique et financière de la France unter der Leitung von Denis Woronoff am 12. Dezember 1997 sind acht Beiträge zu der Frage der Warenzirkulation im Ancien Régime in Frankreich vereint. Fünf weitere Historiker fügen ihre Gedanken in der Diskussion und dem Schlußwort an. In der problemorientierten Einleitung von WORONOFF wird v.a. auf die Desiderate hingewiesen, wobei er die essentielle Bedeutung des Transportes für Aussagen über das Vorhandensein von Handelswaren und die Preisgestaltung vor Ort hervorhebt. Bei dem Transport gelte es zu bedenken, daß die Wege von der Produktion zum Abnehmer, neben dem Zustand der Wasserstraßen und Wege, einer ganzen Reihe von Hindernissen ausgesetzt seien, so besonders ständigen Gebührenposten und Unfällen. Um bessere Erkenntnisse der Möglichkeiten des Transportes zu haben, müsse, so fordert Woronoff, in den nächsten Jahren insbesondere die Konstruktion von Transportmitteln, die Fuhrunternehmer und die Typen der Produkte und die Art ihres Transportes stärker untersucht werden.

In den folgenden Beiträgen können nur einige dieser Punkte beantwortet werden. Mit einem eher theoretischen Ansatz geht Dominique MARGAIRAZ der Frage nach, ob man überhaupt von »Circulation« vor dem Liberalismus sprechen könne, sei doch gerade die Reglementierung von Warenaustausch charakteristisches Merkmal des Ancien Régime und des Merkantilismus. Mit Jochen HOOCKS Einzelfallbetrachtung einer Kaufmannsfamilie in

Rouen beginnen die konkreten Falluntersuchungen. Hoocks Beispiel ist zwar interessant, aber es wird nicht deutlich, in welchen Bereichen es sich um das Einzelschicksal und wo um zu verallgemeinernde Phänomene handelt. Die Einordnung in die allgemeine Betrachtung und der Vergleich gelingt hingegen Jean BOSSIÈRE in seinem Aufsatz über Flößerei, der auch Beispiele für die beeindruckenden Mengen von schon im 18. Jh. transportiertem Holz vorstellt. Haben diese Beiträge, wie auch der Aufsatz von Gerard Le BOUËDEC über Küstenschiffahrt im Atlantik, eher einzelne funktionierende Bereiche im Auge, befassen sich drei weitere Beiträge mehr mit logistischen Schwierigkeiten, so André FERRER mit dem Kampf gegen den Schmuggel, Jean CLINQUART mit dem Zollsystem im Ancien Régime und Anne CONCHON schließlich an einem Fallbeispiel mit den *péages*. Während Ferrer und Conchon sich eher an verschiedenen Einzelfällen orientieren, spürt Clinquart mehr den Vorschriften nach. Ferrer kann aufgrund seiner Untersuchungen aus dem A.D. du Doubs nachweisen, daß man dem Schmuggel, der sich zum Teil auf dem Rücken von Trägern über hunderte Kilometer ins Landesinnere bewegte, nie Herr wurde. Doch während man gegen Salz- und Tabakschmuggler sehr hart vorging, fand der Schmuggel von Textilien und Büchern Abnehmer in höchsten Kreisen, weswegen man keine Maßnahmen ergreifen konnte. Bei der zeitgenössischen Kritik am System der *péages* im Aufsatz von Conchon, daß weite Umwege in Kauf genommen wurden, nur um eine *péage*-Station zu umgehen (S. 148), fühlt man sich an heutige Verhältnisse erinnert. Weitere Ergebnisse der facettenreichen Aufsätze können hier aus Platzmangel nicht vorgestellt werden. Etwas schade ist allerdings, daß die Karten z.T. (S. 100, 155) kaum leserlich und die graphisch dargestellten Einheiten kaum unterscheidbar sind und schließlich, daß nicht bedacht wurde, bei Ferrer auf das von ihm interpretierte, aber im Quellenanhang von Clinquart abgedruckte Edikt von Colbert von 1664 hinzuweisen.

Anregend sind darüber hinaus auch die unterschiedlichen Ansätze. So fordert z.B. Clinquart mehr Untersuchungen über Häfen (S. 119), während Bouëdec hieran keinen Mangel sieht und statt dessen neben Forschungen über Preis und Preisentwicklung, Arbeiten mit europäischem Ansatz über den Transport fordert. Dies genau ist auch das, was bei Conchon und in der Diskussion sehr zu Recht noch verlangt wird: Arbeiten über Transportunternehmer und Zwischenhändler, diejenigen also, welche die »Circulation des marchandises« überhaupt erst möglich machten. Der Band bietet damit eine gute und interessante Zusammenschau einzelner Aspekte, ohne die Notwendigkeit weiterer Forschung aus dem Auge zu verlieren.

Ludolf PELIZAEUS, Mainz

Wandlungen der Eisenindustrie vom 16. Jahrhundert bis 1960, hg. von Hans-Walter HERRMANN. Mutations de la sidérurgie du XVI[e] siècle à 1960, éd. par Paul WYNANTS. Colloque international, Namur, 11–13 septembre 1995, Namur (Facultés universitaires Notre-Dame de la Paix) 1997, 390 p. (Colloques Meuse-Moselle, 1).

Cet ouvrage est la publication d'exposés scientifiques faits à Namur en septembre 1995 grâce à la Fondation Meuse-Moselle. Paul WYNANTS rappelle en avant-propos l'historique de cette institution internationale. Elle a été mise sur pied dans les années 1973–1976 par le R. P. Camille-Jean Joset de la Compagnie de Jésus. Elle a patronné à partir de 1974 la publication de nombreuses cartes d'atlas consacrées à l'histoire politique, économique, administrative, militaire et religieuse. Le tout constitue un très bel atlas. Hans Walter HERRMANN a tenu l'allocution d'ouverture dans laquelle il a cerné les divers aspects du colloque: paysage industriel, mutations des implantations et des localisations de sources d'énergie, mutations des techniques de production, mais aussi des propriétés d'entreprises. Les interventions ont été faites en allemand pour traiter des bassins rhénans et sarrois et en français